



Der hl. Martin

wurde 316 in Ungarn geboren und war Soldat einer Reiterabteilung in Gallien.

Auf dem Rückweg zur Garnison in Amiens soll sich die Legende der Mantelteilung ereignet haben. Einem nackten Bettler am Straßenrand gibt er die Hälfte seines wollenen Umhangs, den er vorher mit dem Schwert geteilt hat.

Nachdem er die Armee verlassen hatte, weil er sich als getaufter Christ nicht mehr zu Krieger eignete, wird er nach Jahren des Einsiedlerlebens Bischof von Poitiers. Er gründet ein Kloster in Tour und stirbt in der Nähe, in Candes-Saint-Martin im Jahre 397.

Um den 11. November, dem Patronatsfest, findet ein großer Martinszug statt, von Kindern mit selbstgebastelten Laternen, angeführt von einem Reiter. Danach gibt es Martinsbrezen für alle Kinder.

Die Pfarrei St. Martin

Liegt auf der „Insel“ zwischen den beiden Flussarmen der Regnitz und ist von der Ausdehnung die größte Pfarrei Bambergs mit ca. 6000 Katholiken bei 10.000 Bewohnern. Umfasst weite Teile der Innenstadt und des Weltkulturerbes, sowie mehrere Wohnviertel. Die Filialkirche im Haingebiet, St. Josef, wurde 1969 geweiht.

Führungen:

Samstag 14 Uhr

Gottesdienste in St. Martin:

Sonntag: 8.00, 11.00, 19.00 Uhr

Werktag: 9.00 Uhr

Mittagsgebet: Samstag 12 Uhr

Gelegenheit zur Beichte und Aussprache:

Samstag 15.30 Uhr

Pfarramt:

An der Universität 2

Telefon: 0951/ 98121-0

Fax: 0951/98121-22

www.st-martin-bamberg.de

Bürozeiten:

Mo – Fr : 8.30 – 12.00

Nachmittags außer Mittwoch:

14.30 – 17.00 (Freitag: 14.00 - 16.00)

Pfarrer: Markus Bolowich

Pastoralreferent: Thomas Höhn

Pastoralassistentin: A.

Hengsetrmann

Pfarrkirche St. Martin



Blick auf die Jesuiten- und Universitätskirche St. Martin am Grünen Markt mit der Fassade Georg Dientzenhofers

Geschichte

Ursprünglich stand die Pfarrkirche „St. Martin“ auf dem heutigen Maxplatz.

1194 Ersterwähnung,
1803 wird Alt – St.Martin in der Säkularisation abgerissen. Übertragung des Patroziniums und verschiedener Ausstattungsgegenstände in die Jesuitenkirche.

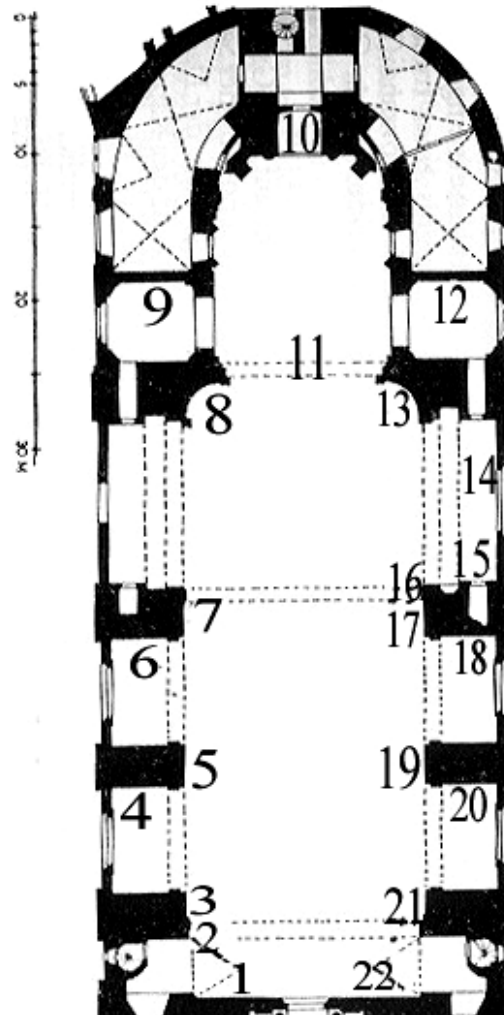
Jesuitenkolleg und Kirche
„Zum Heiligsten Namen Jesu“:
ab 1686 Grundsteinlegung, Baumeister Georg Dientzenhofer, später sein Bruder Leonhard
Baustil ist der sog. Jesuitenbarock.
1693 Altarweihe
1696 Fertigstellung des Turmes
ab 1773 Universitätskirche.

Kreuzwegstationen von Andreas Theodor Mattenheimer 1807

Steinmeyer-Orgel 1894, II,P (38)
(rest. 2000, Eule Orgelbau Bautzen)

1984 Gesamtrenovierung

Was ist wo in unserer Kirche?



1. Altarbild aus Alt St. Martin 1669
2. Martinsrelief aus Alt St. Martin 1750
3. Hl. Stanislaus Kostka
4. Anna-Altar
- 5./ 17./ 19. Jesuitenheilige der Japanmission (Paul Miki und Gefährten)
6. Sebastian - Altar
7. Hl. Francesco Borgia
Kuppelgemälde von Francesco Marchini, nach Plänen Andrea Pozzos
8. Kreuz - Altar
9. Kapelle des Hl. Ignatius
10. Altarbild aus Alt St. Martin 1712: Tod des Hl. Martin
11. Neuer Volksaltar mit dem geteilten Mantel des Hl. Martin
12. Kapelle des Hl. Franz Xaver
13. Muttergottes-Altar mit Pieta
14. Jhd. und Maria Trost Bild, 15. Jhd.
14. Taufstein der Pfarrei, Angsttafel
15. Jubiläumsbild (1725) für die Maria – Trost – Figur
16. Kanzel
18. Laurentius-Altar
20. Ottilien-Altar
21. Hl. Aloysius von Gonzaga
22. Hochaltarbild der Jesuitenkirche: Verehrung des Namen Jesu durch die gesamte Schöpfung